

Offen für das Fremde

Kunst und Kultur aus Kamtschatka



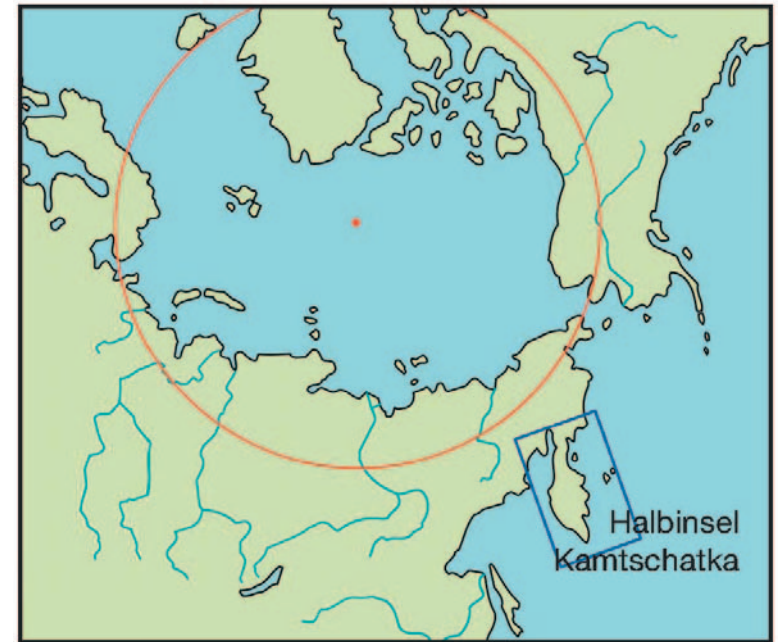
Ausstellung von Dr. Erich Kasten und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 2005

Offen für das Fremde

Kunst und Kultur aus Kamtschatka

Ausstellung vom 29.01.2005 bis 02.04.2005
Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Dr. Erich Kasten
<http://www.siberian-studies.org>
kasten@snafu.de



Indigene Völker auf Kamtschatka

- Evenen
- Itelmenen
- Korjaken
- Čauwčuvenen
- Nymylanen und Oljutoren

Auf der Halbinsel Kamtschatka im Fernen Osten Russlands lebten ursprünglich Itelmenen und Korjaken. Später wanderten aus dem Nordosten Sibiriens Evenen ein. Vor allem zur Sowjetzeit zogen Russen, Ukrainer und andere Nationalitäten nach Kamtschatka. Es entstand ein reger Austausch zwischen den Völkern. In vielen Fällen führte die Offenheit der Einheimischen für das Fremde zu besonderer kultureller Dynamik. Andererseits kam es auch zu Einschränkungen des eigenen kulturellen Erbes.



Küstenlandschaft bei Lesnaja, 2001



Tundralandschaft im Hochgebirge
bei Esso, 2000





Herstellung eines Fellboots (*matev*) in Lesnaja, 2003

Fellboote

Die Küstenkorjaken stellen ihre Boote (*baidar, matev*) aus Seehundsfellen her. Die Felle werden um einen Rahmen gelegt und vernäht. Der kleinere Bootstyp ist bei der Jagd zwischen den Eisschollen von besonderer Wendigkeit. Dabei passen sich die reißfesten Häute elastisch an die scharfen Eiskanten an. Größere Boote dieser Art konnten bis zu zehn Personen aufnehmen. Mit ihnen wurden früher weite Reisen entlang der Küste unternommen.



Fischfang vom Einbaumboot (*bat*) in Lesnaja, 2002

Einbaumboote

Einbaumboote (*bat*) eignen sich besonders für Transporte und zum Fischfang auf den Flüssen. Die Stämme von Pappeln werden mit besonderen Äxten ausgehöhlt. Um eine bessere Stabilität auf dem Wasser zu erreichen, bindet man sie paarweise zusammen. Flussaufwärts lassen sich diese Boote staken oder treideln.

Die traditionellen Bootstypen werden seit einiger Zeit durch Metallboote und neuerdings durch Schlauchboote ersetzt.



Fischfang am oberen Lesnaja-Fluss, 2002

Fischfang

Fische bieten den Völkern Kamtschatkas wichtige Nahrung. Verschiedene Lachsarten ziehen während des Sommers flussaufwärts. Dort werden sie mit Netzen, Fischwehren oder Reusen gefangen. Die geplante Ölförderung in den Küstengewässern im Westen der Halbinsel birgt ökologische Risiken für die Fischbestände. Auch gefährden neue Möglichkeiten der individuellen Vermarktung von Fischrogen die dauerhafte Nutzung natürlicher Ressourcen.



Lufttrocknung von Lachsen am oberen Lesnaja-Fluss, 2002

Durch Konservierung verschafft man sich für den langen Winter Fischnahrung. Dazu werden die aufgeschnittenen Fische im Freien getrocknet oder geräuchert. In Erdgruben fermentierte und getrocknete Fische (*Yukola*) dienen auch als Nahrung für die Schlittenhunde. Von zugezogenen Fremden wurden neue Konservierungsmethoden wie das Salzen der Fische übernommen. Manche sehen darin eine der Ursachen für heute stärker verbreitete Kreislauferkrankungen.



Seehundsjagd bei Lesnaja, 2001

Seehundsjagd

Für die Itelmenen und Küstenkorjaken (Nymylanen und Oljutoren) ist neben dem Fischfang die Jagd auf Meeressäuger eine wichtige Lebensgrundlage. Seehunde liefern außer Fleisch und Fett auch wichtige Werkstoffe. Vor allem Häute der Bartrobbe eignen sich gut für die Herstellung von Stiefelsohlen und strapazierfähigen Riemen. Heute werden Seehunde mit dem Gewehr gejagt. Früher betäubte man sie mit dem Knüppel, nachdem man sich an ihre Ruheplätze angeschlichen hatte.



Aufschneiden einer Bartrobbe bei Kovran, 2001

Seehundshäute sind auch von Rentierhaltern begehrt. Die Küstenbewohner schätzen die dafür im Austausch erhaltenen Rentierfelle. Gemeinsame Feste und dauerhafte Handelspartnerschaften erstreckten sich über ethnische Grenzen hinweg. Aus diesem sorgfältig gepflegten Geflecht sozialer Beziehungen ergaben sich für alle Seiten vorteilhafte Symbiosen zwischen Küsten- und Inlandsbevölkerungen.



Rentierherde bei Chailino, 2002

Rentierhaltung

Einige Korjakengruppen (Čauwčuvenen) betreiben Rentierhaltung. Sie ziehen auf ihren Weidewanderungen zwischen der Küste und dem Hochgebirge umher. Die Evenen sind erst um 1830 von Norden nach Kamtschatka eingewandert. Sie waren ursprünglich Jäger, die Rentiere vor allem als Transporttiere nutzten. Später ließen sie ihre Herden anwachsen, wie sie es bei den Čauwčuvenen gesehen hatten. So konnten sie sich bei abnehmendem Wildbestand Fleischnahrung sichern.



Rentierlager der Evenen bei Esso, 2000

Zur Sowjetzeit erfolgten Umgestaltungen in der Rentierhaltung meist gegen den Willen der Betroffenen. Oft erwiesen sich die Veränderungen als ökologisch wenig angepasst und störten bestehende soziale Gefüge. Daher ist der gegenwärtige Übergang zur Marktwirtschaft schwer zu bewältigen. Er stürzte vor allem die Rentierwirtschaft in eine Krise. Diese Transformationsprozesse im Vergleich zu anderen Gebieten des russischen Nordens wurden am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle untersucht.



Der itelmenische Erzähler Sergej Pritčín, Sedanka 1994

Erzähltradition

Die wichtigste Gestalt in der Erzähltradition der Itelmenen und Korjaken ist ein Wesen, das teils Mensch teils Rabe ist (*Kutch, Kutkynnjaku*). Bei den aus Ostsibirien stammenden Evenen stehen andere Wesen im Vordergrund. Mit Vorliebe werden von all diesen Völkern fremde Motive aufgegriffen und der eigenen Tradition entsprechend umgestaltet.

Die Erzählungen haben meist zwiespältige “Helden”, die in fremde Welten gelangen und so grenzüberschreitende Erfahrungen machen. Die bei einer Rast in der Tundra erzählte Fuchsgeschichte einer Evenin (siehe Video) vereint u. a. Elemente aus dem Leben der Rentierhalter (Rentiergeweih) und der Küstenbewohner (Seehunde).

All diesen Erzählungen ist gemeinsam, dass sie besonders gestenreich vorgetragen werden. Dabei geht die Imitation von Tierverhalten bereits oft in Tanzformen über.



Erklärung der Hufkrankheit bei Rentieren, Anavgaj 2003

Traditionelles ökologisches Wissen

Überlieferte Kenntnisse sind lokalen Gegebenheiten oft angemessener als voreilig übernommenes oder von außen aufgezwungenes fremdes Wissen. Das betrifft vor allem die Erfahrungen indigener Bevölkerungen im Umgang mit der Natur. Angesichts gegenwärtiger Probleme greifen Einheimische verstärkt darauf zurück. Die UNESCO unterstützte die Dokumentation von bedrohtem indigenem Wissen im Hinblick auf eine dauerhafte Naturnutzung auf Kamtschatka.



Älterer Evene und sein Enkel in einem Fischcamp bei Anavgaj, 2000

Bedrohte Sprachen

Ältere Menschen aus der indigenen Bevölkerung beherrschen neben ihrer eigenen häufig noch mehrere Sprachen benachbarter Gruppen, mit denen ein wirtschaftlicher und kultureller Austausch besteht. Seit den 1960er Jahren wurde die Internatsschulerziehung vorangetrieben. Indigenes Wissen konnte seitdem nicht mehr in herkömmlicher Weise vermittelt werden. Einige Sprachen und Dialekte der Völker Kamtschatkas sind deshalb in ihrem Fortbestand bedroht.



Abschluss des Workshops zur bikulturellen Erziehung bei Esso, 2000

Bikulturelle Erziehung

Heute ist man sich des Wertes des eigenen kulturellen Erbes bewusst. Gleichzeitig möchte man sich fremdem Wissen gegenüber öffnen. Hierzu unterstützten die Franckeschen Stiftungen zu Halle Workshops auf Kamtschatka. Auf ihnen wurden mit einheimischen Pädagogen neue Konzepte der bikulturellen Erziehung erörtert. Damit versucht man den neuen Herausforderungen einer globalen Wissensgesellschaft gerecht zu werden, ohne dass zukünftige Generationen darüber den Bezug zu ihrem angestammten Umfeld verlieren.



Kinderzeichnungen aus Lesnaja, 2001



Kinderzeichnungen

Neben älteren Menschen und einheimischen Pädagogen sollen auch Kinder und Jugendliche selbst zu Wort kommen. In Zeichnungen und Aufsätzen bringen sie eigene Einstellungen zu ihrer kulturellen Tradition zum Ausdruck. Auch lässt sich in ihren Arbeiten ablesen, wie sie sich mit den Umbrüchen der letzten Jahre auseinandersetzen. Ihre Werke wurden auch in Deutschland gezeigt.





Das itelmenische Ensemble *Elvel* in Halle, 1996

Tänze aus Kamtschatka in Deutschland

In den letzten Jahren gaben verschiedene Tanzensembles aus Kamtschatka Gastspiele in Deutschland. Den oft jugendlichen Interpreten gibt dies Anerkennung und wichtige Impulse für ihr weiteres künstlerisches Schaffen.



Das evenische Ensemble *Nulgur* in München, 1999 (Foto: Born)



Das Ensemble *školnye Gody* aus Palana in Fürstenberg/Havel, 2004 (Foto: U. Kasten)



Anatolij Solodjakov – korjakischer Schnitzkünstler aus Palana, 2002



Aleksandr Pritčín – itelmenischer Schnitzkünstler aus Kovran, 1999

Künstlerische Interpretationen indigener Traditionen

In der Sowjetzeit studierten junge Künstler aus Kamtschatka an Kunsthochschulen in St. Petersburg und Chabarovsk. Wie die hier vorgestellten Schnitzkünstler A. Pritčín und A. Solodjakov griffen sie neue Techniken und Ideen von anderen Völkern auf. Diese setzen sie später in Rückbesinnung auf eigene Traditionen in ihren Werken um.



Savina – Figur aus Rentierhorn, Aleksandr Pritčín, 1997



Ensemble *Nulgur*, Esso 1998

In den 1960er Jahren gelangten Einflüsse aus der klassischen Ballettkunst nach Kamtschatka. Mit ihnen wurden eigene Tanztraditionen der Imitation von Tierverhalten zu neuen Tanzstilen choreographiert. Heute werden auch fremdländische Elemente und Tanzstile wie Flamenco und Breakdance auf der Grundlage eigener Überlieferungen interpretiert.

Ebenso begeistert werden auch neue Instrumente genutzt. Das mit den Russen nach Kamtschatka gelangte Akkordeon sorgte im Zusammenspiel mit der Rahmentrommel zu neuen musikalischen Kompositionen. Und das Ensemble *Nulgur* kaufte von dem Honorar ihres Gastspiels in Deutschland als erstes einen Synthesizer.



Spanischer Tanz des Ensembles *školnye Gody* in Gransee, 2004
(Foto: Kaden)



Alchalalalaj-Fest in Kovran, 1993

Das Alchalalalaj-Fest der Itelmenen

Zum Einfordern politischer und ökonomischer Rechte werden häufig ethnische Zugehörigkeiten betont. Traditionelle Feste werden von politischen Führern dazu genutzt oder neu inszeniert. Für das jährliche Alchalalalaj-Fest in Kovran werden Rituale rekonstruiert, die von G.W. Steller vor über 250 Jahren aufgezeichnet worden sind. Viele Akteure interpretieren das Fest auf ihre Weise und lassen dessen ursprüngliche Bedeutungen wieder aufleben.



Rituelle Holzfigur der Čauwčuvenen bei Ačajvajam, 2002 (Foto: Plattet)

Rituale der Čauwčuvenen

Bei den Čauwčuvenen im Norden Kamtschatkas finden rituelle Zusammenkünfte bis heute in gewohnter Weise statt. Bei diesen Ritualen steht das Wohlergehen der Rentierherden im Vordergrund. Hierzu werden durch Holzfiguren dargestellte Schutzwesen rituell beköstigt oder mit Gaben an das Feuer wohlwollend gestimmt.



O-lo-lo-Fest in Lesnaja, 2000

Das O-lo-lo-Fest der Nymylanen

Bei den Herbstfesten der Küstenkorjaken werden symbolisch dargestellte Seelen erlegter Tiere in würdevoller Weise verabschiedet und ins Jenseits geschickt. Dort sollen sie von der guten Behandlung berichten, die sie bei den Menschen erfahren haben. Die korrekte Durchführung der Rituale sorgt dafür, dass die Jagdtiere wiederkehren. Das jährliche Fest dient der Versöhnung mit der Natur für das, was sich der Mensch von ihr hat nehmen müssen.



Zerstampfen von getrocknetem Fischrogen, Lesnaja 2002

Zubereitung der Tolkuscha-Speise

Ein wichtiger Bestandteil des O-lo-lo-Festes ist die Vorbereitung der rituellen Tolkuscha-Speise. Mit ihr werden die symbolisch dargestellten Tierseelen beköstigt. Bereits während des Sommers werden die Zutaten gesammelt und verarbeitet. Dazu zählen das Mark und die Wurzeln bestimmter Pflanzen, Beeren, gekochter Fisch und getrockneter Fischrogen. Sie werden zerkleinert und zerstampft und anschließend mit flüssigem Fett zu einer breiartigen Speise gerührt.



Flechtkunst

Zum Sammeln von Pflanzen und Beeren verwenden die Nymylanen im herkömmlichen Stil geflochtene Taschen (*Lepche*). Sie werden mit einem Stirnband getragen. *Lepche*-Taschen werden aus Seegras und den äußeren Fasern von Pflanzenstengeln geflochten, die unterschiedlich gefärbt worden sind. Im Laufe der Zeit wurden einzelne Fasern durch Stofffäden ersetzt und mit eigenen Materialien neu kombiniert.

Für eine wichtige Neuerung sorgten Kunstfasern aus angeschwemmten Netzen japanischer Fischkutter. Sie werden wegen ihrer Reißfestigkeit geschätzt. Mit ihren unterschiedlichen Farben lassen sie sich zu den gewohnten Mustern verarbeiten. Diese Innovation trug mit dazu bei, dass die Flechttradition bei den Nymylanen neuen Auftrieb erhielt. In anderen Gegenden Kamtschatkas ist sie heute weitgehend verloren gegangen.

Sammeln von Beeren der Eberesche bei Lesnaja, 2001



Kleidung

Die Gestaltung von Mustern und Ornamenten gibt Auskunft über die Herkunft der Hersteller. So diente die Festkleidung früher bei Handelsfesten und sonstigen Zusammenkünften dem Ausdruck von Familien- und Siedlungsidentitäten. Kunstvoll aufgetragene Applikationen aus seltenen Materialien wie den im Tauschhandel bezogenen Perlen waren Zeichen von Wohlstand und Ansehen.

Evenen bevorzugen für ihren vorne offen und mit einer bestickten Schürze getragenen Parka abstrakte geometrische Muster. Korjaken hingegen haben eine geschlossene Kuchljanka. Nymylanen und Oljutoren verwenden gerne Flormotive. Oft werden verschiedene Elemente variiert und zu neuen Kompositionen zusammengefügt. Der hier gezeigte Mantel stammt von einer Korjakin, die durch ihr evenisches Umfeld geprägt ist.

Untersuchungen zu Variationen kunsthandwerklicher Traditionen auf Kamtschatka wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt.

Mantel einer Korjakin westlich von Esso, 2000



Trocknende Rentierfelle, Anavgaj 2003

Fellbearbeitung

Rentierfell zeichnet sich wegen des hohen Luftanteils in den Haaren durch besonders wärmende Eigenschaften aus. Aus den Fellen der Beine werden die Winterstiefel hergestellt. Nach dem Trocknen des Fells werden Fleisch- und Fettreste von der Innenseite entfernt. Dann wird das Leder mit eingeweichter Erlenrinde eingerieben. So erhält die Kleidung ihre charakteristische rotbraune Farbe.



Einfärben von Rentierleder mit eingeweichter Erlenrinde, Esso 2000

Fellbearbeitung westlich von Esso, 1998



Fadenherstellung

Getrocknete Fasern aus dem Rentierrücken werden zu Fäden gezwirbelt. Bei Feuchtigkeit quillen sie auf und ergeben wasserdichte Nähte. Auf diese Weise genähte und eingefettete Lederstiefel werden inzwischen weitgehend durch Gummistiefel ersetzt. Die Zunahme von Rheumaerkrankungen wird u.a. darauf zurückgeführt. Rentierrückenfett zur Fadenherstellung ist ein begehrtes Tauschobjekt. Nach dem Rückgang der Rentierbestände wird dieser Werkstoff von vielen schmerzlich vermisst.

Fadenherstellung aus Fasern des Rentierrückens, Chailino 2002



Junge Evenin näht mit ihrer Großmutter, Esso 2000

Ethnographica Slg. Kasten (Auswahl)

Fotos: Gerda Thomas, Westfälisches Museum für Naturkunde, Münster



Lepche-Taschen

links: aus Naturmaterialien, Palana
oben: aus Kunstfasern, Lesnaja



Nähtasche, Palana

Hülse für Nähadeln und
Fingerhüte, Chailino



Winterkleidung eines
Kindes, Chailino



Winterstiefel (links),
Chailino

Sommerstiefel (rechts),
Palana



Kalak- und Kutkynnjaku-Figur
Erlenholz, A. Solodjakov, Palana

Szenen aus der Rentierhaltung,
Rentierhorn, A. Nesterov, Tymlat



Szenen aus dem Leben der Itelmenen,
Rentierhorn, A. Pritč'in, Kovran





Fellboot der Nymylanen, Lesnaja



Telitl
ritueller Gegenstand
der Nymylanen,
Lesnaja



Rentierschlitten der Korjaken,
Chailino

Filme



1 Ethnographica (Dia-Show), ca. 30 min.



2 Handwerk & Kleidung, 25 min.



3 Transport & Wirtschaft, 26 min



4 Erzählung, 9 min.



5 Feste & Rituale, 20 min.



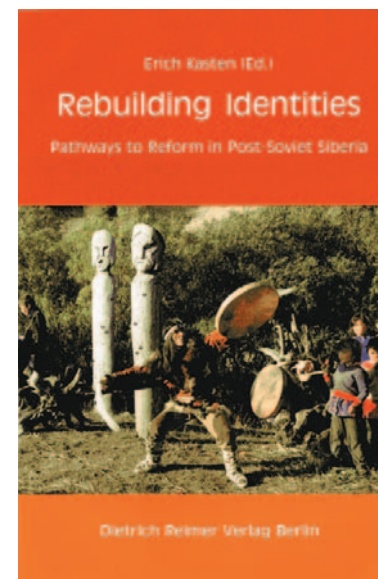
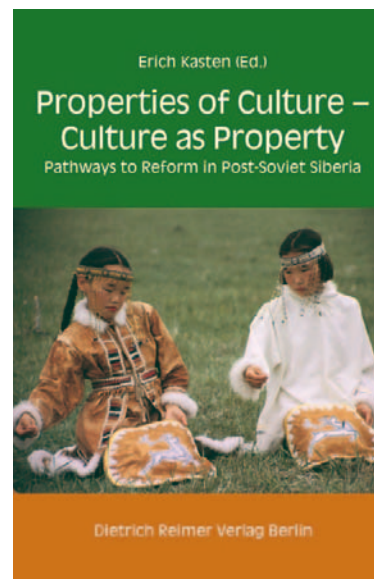
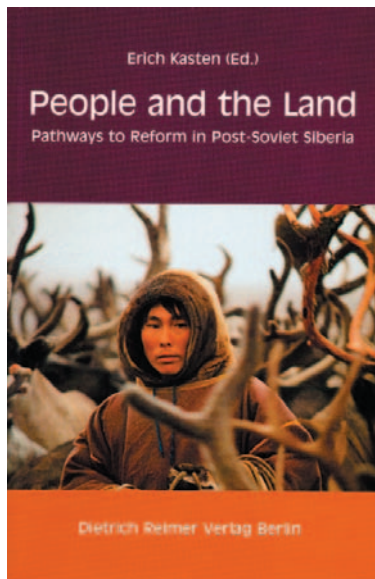
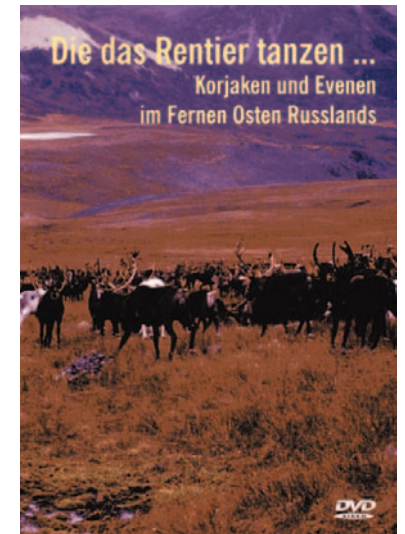
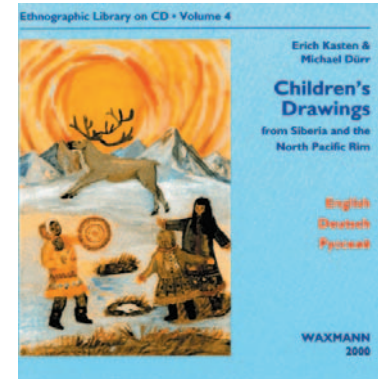
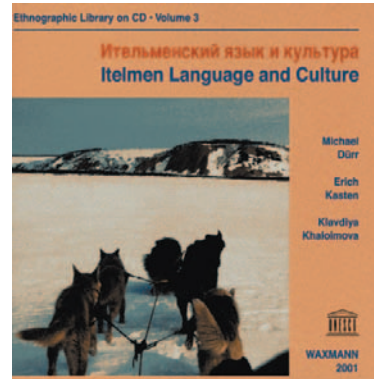
6 Tanz & Gesang, 24 min.

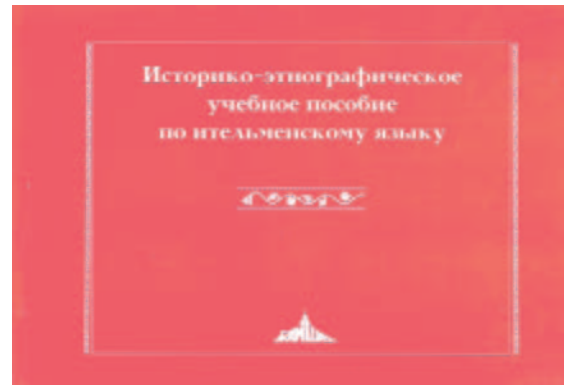
Film 1 (Ethnographica) ist eine Dia-Show der ca. 180 Objekte umfassenden Slg. Kasten, von denen eine Auswahl in dieser Ausstellung zu sehen ist. Dieser Film eignet sich für Ausstellungsorte, an denen keine Ethnographica oder nur eine Auswahl davon gezeigt werden.

Filme 2-6 stammen aus den beiden DVDs "Die das Rentier tanzen" und "Mit dem Seehund feiern", von denen Ausschnitte in dieser Ausstellung gezeigt werden. Die einzelnen Filme sind für Videostationen als Endlosschleifen mit deutschen Untertiteln definiert.

Medien

elektronische Ausgaben der Buchpublikationen unter
<http://www.siberian-studies.org>





Posobie po iazyku i kul'ture korennykh narodov Kamchatki
Izdatel'stvo «Kamshat», Krasnodar
red. Erich Kasten

